

E 010400 22 April 2025

LANDESHAUPTSTADT



EG: 15-04-25

über  
Herrn Oberbürgermeister  
Gert-Uwe Mende

*mu* 16.4.

Der Magistrat

Bürgermeisterin

Christiane Hinnerger

über  
Magistrat

und

Herrn Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Gerhard Obermayr

14. April 2025

Tagesordnung I Punkt 4 der öffentlichen Sitzung am 04.02.2025

Vorlagen-Nr. 25-F-63-0009

Open Desk Pilot für Wiesbaden

- Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Volt vom 29.01.2025 -  
(Beschlussnummer 0009)

Es hat sich mittlerweile einiges im Sektor der Verwaltungsdigitalisierung für die Mitarbeitenden in der LHW getan. Um modernes Arbeiten möglich zu machen, braucht es Desksharing, New Work, Open Space, Co-Working Spaces nicht mehr nur als Vision, sondern als Basis. In dieser Hinsicht kann die Stadt schon einiges anbieten. Zu einem guten Arbeitsumfeld gehören aber auch gute „Arbeitswerkzeuge“ beginnend mit Rechnern, die für mobile Anwendungen ausgelegt sind, bis hin zur Software, mit der gearbeitet wird.

Mit dem Beschluss Nr. 0060 vom 17.05.2022 haben wir deshalb bewusst darum gebeten, immer auch Open Source Lösungen mit in Betracht zu ziehen und zu prüfen, da sie oftmals nicht nur kostengünstiger, sondern auch unabhängiger und vor allem sichere Lösungen bieten. Seit Herbst 2024 gibt es nun das „openDesk“ Projekt was in Zusammenarbeit mit dem BMI und weiteren Partner\*innen wie Nextcloud entstanden ist. Das Besondere an diesem „openDesk“ Projekt ist die Spezialisierung auf öffentliche Verwaltungen mit dem Ziel einen digitalen souveränen Arbeitsplatz zu ermöglichen. Dabei sollen Open Source Anwendungen für die digitale Zusammenarbeit unter einer einheitlichen Oberfläche bereitgestellt werden, Text und Tabellenarbeit, Chat-Tool, Videokonferenzsystem, Cloud Speicher, Projektmanagementmodul, Email-, Kontakt- und Kalender- Funktionen alles unter einem Dach. Damit bietet „openDesk“ eine realistische Alternative zu Microsoft.

Dezernat der  
Bürgermeisterin

Gustav-Stresemann-Ring 15, Gebäude B  
65189 Wiesbaden  
Telefon: 0611 31-2555  
Telefax: 0611 31-3956  
E-Mail: [dezernat.ii@wiesbaden.de](mailto:dezernat.ii@wiesbaden.de)

12

[www.wiesbaden.de](http://www.wiesbaden.de)

Der Ausschuss für Wirtschaft, Beschäftigung, Digitalisierung und Gesundheit möge beschließen:

Der Magistrat wird gebeten zu berichten:

- 1) Inwieweit „openDesk“ oder alternative Open Source Lösungen für Wiesbaden in Frage kommen?
- 2) Welche Möglichkeiten es gibt, einen Piloten für Wiesbaden zu initiieren und mit welcher Realisierungsdauer dabei zu rechnen ist?
- 3) Welche Vor- bzw. Nachteile diese Open Source Anwendungen im Vergleich zur jetzigen Standard-Software bringen?

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

den oben genannten Antrag beantworte ich wie folgt

Zu 1)

Open Source Lösungen kommen für die LHW in verschiedenen Bereichen in Frage. Im Bereich der Applikationen sind bereits diverse Open Source Lösungen erfolgreich im Einsatz, wie zum Beispiel Liferay als Portallösung für u.a. Wintra, Nextcloud als Kollaborationsplattform oder Xwiki als Wissensmanagementsystem. Ein Einsatz von Open Source Lösungen auch im Bereich der sog. Office-Anwendungen auf den Endgeräten soll schrittweise ausprobiert werden. Einzelne Open Source Anwendungen werden dabei sukzessive zur Verfügung gestellt und bieten eine Alternative zu den aktuell genutzten Microsoft-Anwendungen.

Im Bereich der Clientsoftware setzt die LHW auf das Produkt Nextcloud als Open Source Plattform. Diese Strategie wurde am 12.03.2024 im Ausschuss für Wirtschaft, Beschäftigung, Digitalisierung und Gesundheit vorgestellt. Nextcloud-Files ist bereits im Einsatz und der verbesserte externe Zugang dazu ist in Arbeit. Open Project als Projektmanagementtool wird gerade eingeführt. In einem weiteren Schritt ist geplant, auch Collabora Office und weitere Funktionalitäten wie z. B. ein Whiteboard oder KI-Funktionalitäten hinzuzufügen.

„Open Desk“ ist als Angebot bekannt. Es wurde in der Planung für die LHW jedoch nicht als Alternative bewertet, die kurzfristig in breitem Umfang genutzt werden kann. Dazu sollten erst Erfahrungen aus dem praktischen Einsatz von Open Desk in größeren Organisationen vorliegen. Die Entwicklung wird seitens der LHW weiter beobachtet, ein Einsatz von „openDesk“ ist perspektivisch eine mögliche Option.

Zu 2)

Die Nutzung eines Werkzeugs wie „openDesk“ ist für die LHW dann sinnvoll, wenn die Anforderungen an den Datenschutz und die Informationssicherheit berücksichtigt sind und sich die Technologie gut in die IT-Landschaft der LHW integrieren lässt. Um diese Integration in einer ausreichenden funktionalen Tiefe zu pilotieren, müsste ein erheblicher, insbesondere personeller Aufwand betrieben werden. Aussagekräftige Ergebnisse wären in einem Zeitraum von ca. einem Jahr oder mehr zu erwarten. Die Pilotierung würde personelle Ressourcen beanspruchen, die aktuell an hochpriorisierten und zum Teil betriebskritischen Projekten der Wivertis arbeiten. Aus diesem Grund sollte die Umsetzung eines Piloten für „openDesk“ auf einen späteren Zeitpunkt (2027) verschoben werden. Bis dahin sollten auch wichtige Erfahrungen aus dem Einsatz in anderen Behörden vorliegen, sodass eine Pilotierung einfacher, schneller und kostengünstiger gehen kann.

Zu 3)

Aktuell werden bei der LHW im Client-Bereich in der Regel lizenzpflichtige Produkte eingesetzt, sehr oft von der Firma Microsoft. Open Source Lösungen wie z. B. auch „openDesk“ haben den Vorteil, dass sie bei den Lizenzkosten deutliche Ersparnisse bringen und die Abhängigkeit von marktbeherrschenden kommerziellen Anbietern, die oft Firmen aus den USA sind, reduzieren. Die stärkt die Bestrebungen nach einer höheren digitalen Souveränität und reduziertem sog. „Vendor Lock-in“.

Open Source Produkte können bzw. dürfen oftmals nicht das Look-and-Feel der kommerziellen Anwendungen 1:1 abbilden oder müssen sich auch in manchen Funktionen beschränken, sodass häufig eine Umgewöhnung für die Nutzenden nötig ist. Die Integration in die bestehende IT-Landschaft der LHW kann aufwändiger sein und wenn die Open Source Software eine geringe Verbreitung hat, kann die Kompatibilität in der Kommunikation mit (externen) Partnern schwieriger werden. Darüber hinaus ist es beim Einsatz von Open Source Software oft schwer, entsprechenden kommerziellen Support für manche Produkte zu bekommen, welche rein durch die Community weiterentwickelt werden.

Aktuell erscheint es für die LHW weiterhin am sinnvollsten, sich nicht ausschließlich auf eine Open Source oder Microsoft-Strategie festzulegen, sondern die Fähigkeit aufzubauen, beide Optionen den jeweiligen Anforderungen und Zwängen entsprechend einsetzen zu können. Damit können die Vorteile beider Möglichkeiten bestmöglich ausgeschöpft werden.

Mit freundlichen Grüßen



Christiane Hinninger  
Bürgermeisterin